

H.G. Lehmann Heide Wunderer  
Bilder betrachten – Bibel entdecken



H.G. Lehmann · Heide Wunderer

# Bilder

betrachten



# Bibel

entdecken



J.H. Röhl Verlag

**Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in  
Der Deutschen Nationalbibliographie;

detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über:

<http://dnb.ddb.de> abrufbar

© 2008 Verlag J.H. Röhl, Dettelbach

Satz und Layout: Tobias Kellermann, Verlag J.H. Röhl GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise,  
bedürfen der Zustimmung des Verlages.

Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany

Verlag J.H. Röhl

ISBN 978-3-89754-299-0

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7		
1. Gottes Sonne.....	8	29. Der Bootsmast vom	
2. Der Paradiesapfel.....	10	See Genezareth.....	64
3. Das Schweigen der Pflanzen.....	12	30. Die Matte des Geheilten .....	66
4. Die Tiere der Schöpfung .....	14	31. Die Haut des Besessenen .....	68
5. Noahs Vogel.....	16	32. Die Sicht des Blinden .....	70
6. Noahs Nase.....	18	33. Marthas Arme.....	72
8. Der Mann unter dem		34. Der Wille des Himmels .....	74
Himmelsbogen.....	22	35. Der Esel des Samariters .....	76
9. Der Turm von Babel .....	24	36. Der Brunnen vor dem Tor .....	78
10. Abrahams Sterne .....	26	37. Die Wolle des	
11. Hagens Hände .....	28	verlorenen Schafes .....	80
12. Das Profil des Moses.....	30	38. Die Locken der Sünderin .....	82
13. Ruths Rückgrat .....	32	39. Die Reben am Weinstock.....	84
14. Davids Schleuderstein .....	34	40. Der Weg nach Jerusalem .....	86
15. Die Klänge der Psalmen.....	36	41. Die Geißel im Heiligtum .....	88
16. Der Mund des Propheten .....	38	42. Die Fußsohlen des Petrus .....	90
17. Daniels Löwe.....	40	43. Das Brot des letzten Mahles Jesu.	92
18. Jonas Schlupfwinkel .....	42	44. Das Ohr des Malchus.....	94
19. Esthers Perlen.....	44	45. Die bessere Hälfte des Petrus.....	96
20. Die Wurzel Jesse .....	46	46. Die Dornenkrone Jesu.....	98
21. Gabriels Fingerzeig.....	48	47. Jesu Rücken.....	100
22. Die Bewegung des neuen Lebens.	50	48. Das Los von Golgatha .....	102
23. Der Engel auf dem Feld .....	52	49. Der Schwamm mit dem Essig .....	104
24. Die Stille in Bethlehem .....	54	50. Der Rollstein am Grab.....	106
25. Das Wasser der Taufe .....	56	51. Der Unglaube des Thomas.....	108
26. Die Krüge zu Kana .....	58	52. Der Himmel über Stephanus .....	110
27. Die Zinne des Tempels.....	60	53. Die Tinte des Johannes .....	112
28. Die Netze mit dem Gewimmel.....	62	54. Das Wort „Gott“ .....	114
		Die Autoren .....	116
		Bibelstellen .....	118



# Vorwort

**H**elmut Günter Lehmanns Zeichnungen markieren Zugänge zu biblischen Geschichten. Der Künstler kennt sich aus im Bibelhaus. Er führt ganz unterschiedlich in die verschiedenen Räume hinein, hier unmittelbar durch das Portal, dort durch die Hintertür, unter Umständen auch über ein Kellerfenster oder eine Dachluke. Dadurch lädt er ein, sich den Darstellungen im Einzelnen zu widmen und präsentiert zugleich reizvoll die Variationsbreite der christlichen Botschaft.

**H**eide Wunderer verfolgt eine eigene Methode zur Verbindung von Bild, biblischem Hintergrund und persönlichen Gedanken. Sie wählt jeweils einen einzigen Aspekt der Zeichnungen von H. G. Lehmann und nimmt von ihm aus das weitere Umfeld in den Blick.

**D**as Buch muss nicht in einem Stück gelesen werden. Man kann es in Ruhe zur Hand zu nehmen und sich in einzelne Sinnzusammenhänge vertiefen. Es lässt sich aber auch im größeren Kreis verwenden, zum Beispiel als Einstieg zu einer Bibelarbeit.

# Gottes Sonne

Natürlich wäre sie gerne das Licht persönlich gewesen und viel lieber am ersten Schöpfungstag erschaffen worden. Aber das hatte Gott ja nun anders eingerichtet und sie mit feiner Hand zusammen mit Mond und Sternen an den Himmel gesetzt.

Auf den Mond brauchte sie eigentlich nicht eifersüchtig zu sein. Der bezog seinen Schein allein von ihr. Außerdem war er von der Erde aus nur halbiert, gevierteilt oder regelmäßig gar nicht zu sehen.

Die Sterne waren auch keine echte Konkurrenz. Sie zogen zwar in reizvollen Konstellationen leuchtend über den Himmel, spendeten aber selbst in der Nacht nur spärliches Licht auf die Erde.

Ihre wahrhaft großen Möglichkeiten entdeckte die Sonne jedoch erst im Laufe der Zeit, als die Menschen Jahr und Tag nach ihr einteilten. Morgen- und Abendlieder begrüßten und verabschiedeten sie als liebe Sonne.

Sie nahm Einfluss auf den Festkalender vieler Völker. Am Mitsommertag feierten sie ihre längste Erscheinung am Himmel. Und sie freuten sich, wenn ihre Verweildauer nach der Wintersonnenwende an Weihnachten wieder wuchs und unterstützten sie mit Kerzenlicht.

Besondere religiöse Ehren wurden ihr noch in anderer Hinsicht zuteil. Weil sie über allen Menschen gleichermaßen aufging, verkörperte sie für Juden und Christen die höchste Gerechtigkeit.

Am meisten eitel Sonnenschein strahlte sie jedoch an dem Tag aus, als sie das erste Mal das Psalmwort hörte: „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.“ Damit stellte sie den Mond und die Sterne ein für allemal in den Schatten.





# Der Paradiesapfel

Die Frucht hatte leicht am Baum geschwankt, als sie hörte, was der Herr des Gartens zu den neuen Geschöpfen sagte. Sollte sie stolz darauf sein, dass sie als einzige unter ihresgleichen für den Menschen verboten war, oder traurig, dass diese Wesen nicht von ihr kosten durften?

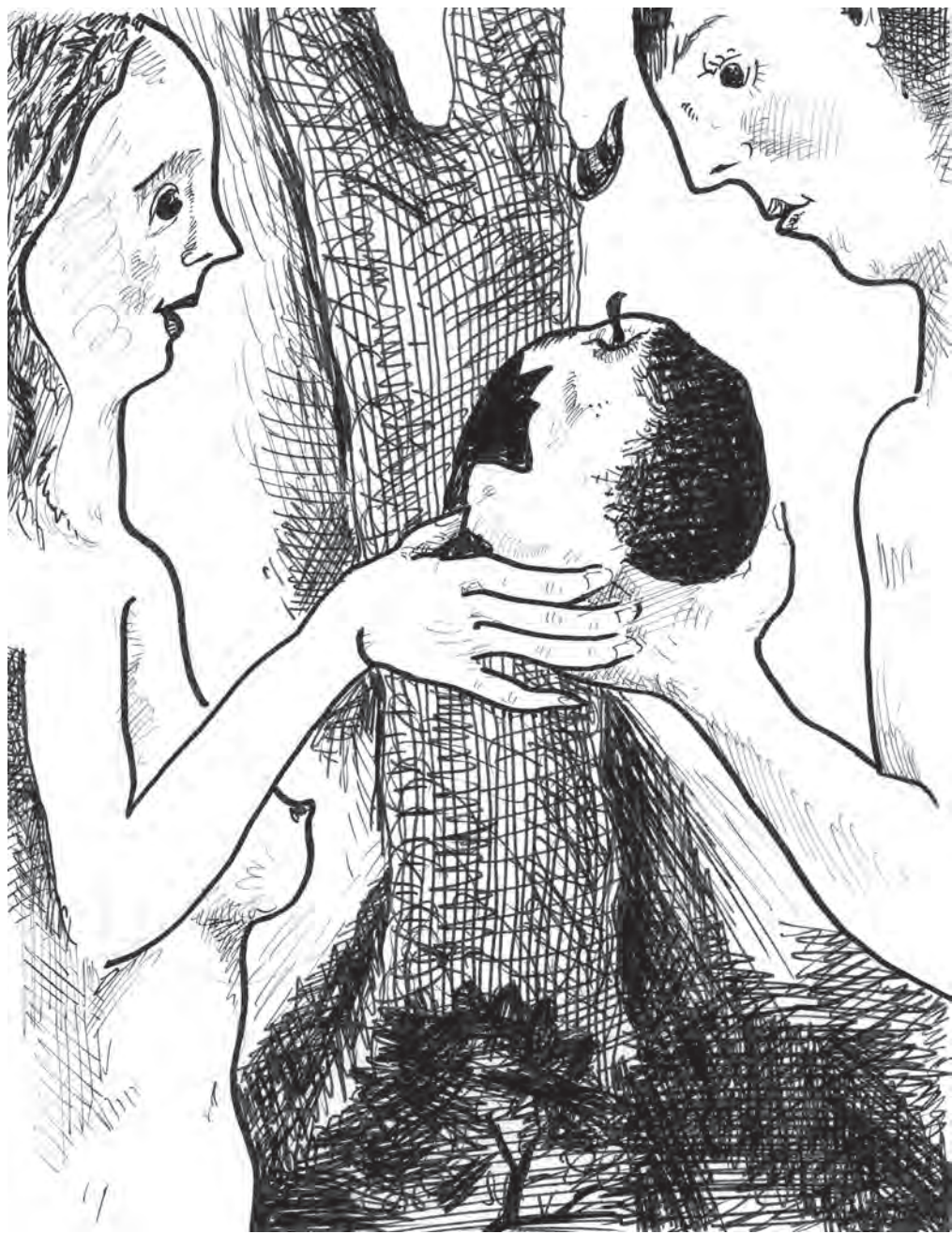
Adam und Eva enthoben sie bald dieser Bedenken. Sie pflückten die süße Kugel vom Zweig und bissen neugierig und herzlich hinein.

Nach erster Freude war die Frucht jetzt erst recht irritiert. Was würde geschehen, wenn der Herr den Ungehorsam bemerkte? Sie konnte nicht bestraft werden, sie hatte keine Stacheln, keine harte Schale zur Abwehr. Aber die Menschen, was würde mit ihnen geschehen? Sie gefielen ihr. Würden sie sterben müssen? Oder stimmte am Ende das, was die Schlange gewispert hatte? Würden sie so klug sein wie der Herr?

Da auf einmal ließen die beiden hübschen Geschöpfe die Frucht fallen und begannen, Blätter zu verflechten, um sich damit zu bedecken. Dann versteckten sie sich hinter den Bäumen.

Am Abend kam der Herr. Er verwies die wissensdurstigen Menschen des Paradieses. Die Frucht bestrafte er nicht. Sie konnte sich beruhigt in die Erde sinken lassen.

Also blieb sie im Garten und folgte doch den Menschen rund um den Erdball; denn die Vögel trugen ihre Kerne den Vertriebenen hinterher und ihre Nachkommen verköstigten weiterhin diese rätselhaften Wesen, die so liebenswürdig wie unbelehrbar blieben. Die wohlgerateneren Früchte verströmten ihren verführerischen Duft nun auch jenseits von Eden.



# Das Schweigen der Pflanzen

Es war den Pflanzen erst aufgefallen, dass sie nicht reden konnten, als die Tiere erschaffen wurden, von denen die meisten nicht gerade still waren. Und der Mensch, der sogar mit Gott sprechen konnte.

Das Schweigen der Pflanzen war nicht taub. Es konnte hören, wie die Geschöpfe miteinander umgingen. Teils konnten sie sich nicht verstehen, teils wollten sie es nicht. Unangenehme Töne erzeugten sie, wie Keifen, Anbellen, Zischen, Fauchen, Beschimpfen.

Die Menschen bezogen sogar die Pflanzen in ihre Gehässigkeiten mit ein. Einen schönen Kaktus nannten sie wegen der Form und der Stacheln „Schwiegermutterstuhl“, nur um ihre Familienangehörigen zu ärgern. Einem harmlosen Gewächs gaben sie den gemeinen Namen „Teufelskralle“, Ausgeburt ihrer bösen Phantasie, die angeblich das Gras wachsen hörte.

Gut, der Volksmund erfand auch liebliche Bezeichnungen und für die Fachleute der Botanik galt sowieso nur nüchternes Latein.

Richtig wohl wurde dem Schweigen der Pflanzen aber erst, als es sich vorstellte, dass Urwald, Bergwiesen, Schilfgürtel, Monokulturen, dass alle Vegetation auch Geräusche von sich geben könnte. Welch unvorstellbarer Lärm würde dann die Erde erfüllen und alles andere dominieren! Gott hatte weise entschieden, die Pflanzen wären sonst zu mächtig geworden.

Außerdem hatte Gottes Hand die Pflanzen so schön erschaffen, dass sie selbst in ihrer Stille die Menschen ansprachen. Bei Feiern weckten sie festliche Gefühle und oft erwuchs aus ihnen auch sichtbar Gottes Lob, in das die Menschen hörbar einstimmten.





## Helmut Günter Lehmann

Geboren 12. 3. 1948

in Rothenburg o. T.

Kunsterzieher bis 1999

an Volks- und Förderschulen

Jetzt freischaffender Künstler

im Chiemgau

für Helmut Günter Lehmann ist die Bibel

- ein Foliant, aus dem Oma und Opa täglich zur Abendandacht lasen, wobei ich gespannt lauschte
- das Hochzeitsgut meiner Eltern, die Trauungsbibel, welche ich im Bücherschrank aufstöberte
- der Mittelpunkt vieler Vorbereitungsstunden im Kreis jugendlicher Kindergottesdiensthelfer
- ein Gegenstand der Auseinandersetzung mit Pfarrern bei der Bewältigung optischer Darstellungen für unterschiedliche Druckschriften der Gemeinde
- eine Anregung durch Motiv und Inhalt, oft im Vergleich verschiedener Bibelübersetzungen, zu vielerlei Zeichnungen, Plastiken und Gemälden freier und kirchlicher Aufträge
- eine Fundgrube für vielseitige Gestaltungen im Kunstunterricht
- persönliche Lektüre bei Tagesandachten
- Anregung zur Darstellung menschlicher Handlungsweisen und zum Erkennen göttlicher Spuren in denselben
- hilfreiches Lehrbuch in allen menschlichen Nöten
- Kraftquelle göttlicher Freuden im Alltag



Heide Wunderer, geb. Börtzler

1962 durch Heirat  
von Bremen nach Bayern gekommen  
Religionspädagogische Tätigkeit,  
ab 1989 Pfarrerin  
Im Ruhestand noch sporadisch  
kirchenkabarettistisch aktiv

für Heide Wunderer ist die Bibel

- als kleines Mädchen ein spannendes Geschichtenbuch gewesen, illustriert von Schnorr von Carolsfeld
- als Jugendliche Mittelpunkt lebendiger Gespräche mit Gleichaltrigen
- als Studentin Textgrundlage verschiedenster Auslegungen durch die Professoren
- als Vikarin Vorgabe für Predigten oder ans Krankenbett übertragene Andachten
- als Pfarrfrau Anlass vieler nicht nachlassender theologischer Diskussionen mit dem Ehemann
- als Mutter, und später als Großmutter, beglückendes Erzählbuch zum Lesen und Spielen in der Weihnachtszeit
- als Religionslehrerin unerschöpfliches Reservoir für kreative Gestaltungsmöglichkeiten
- als Pfarrerin Fundgrube lebensnaher Aussagen für Frauen innerhalb der Ökumene, aber auch außerhalb der Kirche
- als Mensch Zugang zu den vielfältigsten Erfahrungen christlicher Gottesbegegnung
- als Betrachterin von Lehmanns Zeichnungen eine Auffrischung des eigenen Glaubenslebens